

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn, bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand)

26. Jahrgang / Nr. 291

Montag, 18. Oktober 1943

Deutsche Rüstung für Freiheit und Zukunft

Reichsappell der schaffenden Jugend / Reichsminister Speer über Nachkriegsaufgaben

Berlin, 17. Oktober

Die Werkhalle eines Berliner Großbetriebes war der Mittelpunkt des dritten Reichsappells der schaffenden Jugend 1943. Von dieser Stelle aus gab der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Speer, den rund sechs Millionen Jugendlichen, die heute im Arbeits- und Wirtschaftsleben wichtige Aufgaben erfüllen, die Parole für ihren weiteren Kriegeinsatz.

Der Riesenraum, in dem sonst die Hämmer dröhnen und die Maschinen surren, hatte ein feierliches Gewand angelegt. Die Fahnen der jungen schaffenden Deutschen hoben sich leuchtend ab von den grauen Leibern der schweren Waffen, die hier unermüdet für die besten Soldaten der Welt geschmiedet werden. Junge Arbeitsmänner im blauen Werkanzug und ihre Kameraden und Kameradinnen von der HJ und aus dem BDM füllten die weite Halle bis auf den letzten Platz.

Axmann: Aus Sollen wurde Wollen

Trommelwirbel erklang und Fanfaren ertönten, als Reichsminister Speer und Reichsjugendführer Axmann erschienen, stürmisch begrüßt von den Tausenden, die hier zu dieser Großkundgebung angetreten waren. Als Vertreter des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley nahm Oberbefehlshaber Marrenbach an dem Appell teil. Ferner waren Gaubmann Spangenberg sowie Männer aus der Wehrmacht und der Wirtschaft anwesend.

Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen und Begrüßungsworten von Oberhannführer Schröder sprach Reichsjugendführer Axmann. Er begrüßte in Reichsminister Speer den Baumeister und Architekten des Führers, der die kulturelle Arbeit des Bauschaffens und die Heimstätten der Jugend von jeher unterstützt hat. Nachdem Reichsminister Speer im Auftrage des Führers die Verantwortung für die deutsche Rüstung und Produktion übernommen habe, steht nun die gesamte schaffende Jugend für den Führerauftrag und für das zu leistende Werk bereit. Die Heimat gibt den Soldaten die hochwertigen Waffen, mit denen sie vor allem auch um die Freiheit und Zukunft der Jugend kämpfen. Die Jugend empfindet darum die höchste Verpflichtung, für die deutsche Rüstung zu schaffen. Es ist ein Ausdruck für ihre innere Einstellung und Haltung im Kriege, daß sie aus dem Sollen ein begeistertes Wollen macht, um so dem Führer eine Freude zu bereiten. An die Jugend gewandt, schloß der Reichsjugendführer: „Bedenkt immer das eine,

jeder Schweiß, den ihr in der Heimat mehr vergießt, schont das Blut an der Front und bringt uns näher an den Sieg!“

Speer: Zusammenspiel der Kräfte

Dann ergriff Reichsminister Speer das Wort zu folgenden Ausführungen: Die wehrfähigen Männer unseres Reiches verteidigen mit ihrem Blut unseren Lebensraum, ihre Frauen arbeiten in den Rüstungsfabriken, und alles, was arbeitsfähig ist, wird immer mehr in dieses gewaltige Zusammenspiel der Kräfte der Nation zur Schaffung des neuen deutschen Lebensraumes eingegliedert. Ihr, deutsche Jugend, steht nicht beiseite. Eure Hilfe bei den Fliegerangriffen, eure Arbeit in den Betrieben und euer Einsatz in der Luftverteidigung des Reiches werden euch in der Geschichte dieses Krieges würdig vertreten.

Diese besonderen Aufgaben und zugleich der Ernst des Krieges verleiten leicht dazu, von dem eigentlichen Inhalt des jugendlichen Lebens abzuweichen, nämlich zu lernen, sich zu bilden und sich gleichzeitig auf das kommende harte Leben vorzubereiten. Jedoch gerade dieser Krieg zeigt wieder eindeutig, daß nur die Qualität der Erzeugung, die technische Überlegenheit und der wissenschaftliche Fortschritt unseren tapferen Soldaten das Rüstzeug geben können, um ihren Kampf siegreich zu bestehen.

Primat der geistigen Leistung

Nach dem siegreichen Ende dieses Krieges werden diese Forderungen vermehrt vor dem deutschen Volke stehen. Von ihrer Erfüllung hängt es entscheidend ab, ob uns in späteren Generationen unser Lebensraum und damit unsere Existenz erhalten bleiben wird. Zur heroischen, seit je überlieferten Haltung unseres

Volkes muß die technische Überlegenheit treten; nur dann wird der immerwährende Kampf gegen die unser Volk bedrängende überlegene Masse nicht zu verlieren sein.

Die Größe unseres Volkes, die Struktur unserer Wirtschaft, sie verlangen daher von uns, daß wir unser Volk auf einer höchsten geistigen Stufe erhalten. Je weiter die Technik fortschreitet, um so mehr wird es in der kommenden Generation Schicksalsfrage des deutschen Volkes sein, ob wir dieser Forderung nachgekommen sind. In der Leidenschaft unseres Bekenntnisses zum technischen Fortschritt und zur geistigen Leistung aber liegt die Voraussetzung und damit die für den entscheidenden Erfolg.

Eiserne Pflichten

Auch ich habe entscheidende Jahre meiner Jugend in erster Kriegszeit verbracht. Auch ich weiß, wie wenig uns der Sinn damals nach der täglichen, so leidigen unheroischen Arbeit des Lernens und Fortbildens stand. Und trotzdem ist es eiserne Pflicht, gerade in diesen Kriegzeiten sich nicht durch die gewaltigen Ereignisse ablenken zu lassen, sondern — jeder auf dem Gebiet seiner besonderen Befähigung — sich mit dem Eifer der Jugend auf die Bewährung des Mannes vorzubereiten. Das Schicksal der Nation liegt in zehn bis zwanzig Jahren in euren Händen. Seid euch dessen bewußt und denkt daran, daß das Können der deutschen Qualitätsarbeiter, das technische Wissen unserer Ingenieure und die grundlegenden Forschungen unserer Wissenschaftler die tragenden Pfeiler sind, auf denen wir unsere Zukunft heute aufbauen.

(Fortsetzung Seite 2).



Englische Fallschirmjäger werden entwirrt. Englische Fallschirmjäger, die im Rücken unserer in Italien kämpfenden Truppen zu landen versuchten und von einigen Panzerspähwagen erfolgreich bekämpft wurden, liefern nach ihrer Gefangennahme ihre Ausrüstung ab.

„Entre los cuernos“

Von unserem Vertreter in Madrid Dr. Anton Dieterich

Ein Torero, der von seinem Handwerk etwas versteht, Selbstvertrauen und Mut besitzt, pflegt oftmals gerade schwierige Stiere „entre los cuernos“ zu bekämpfen: „er stellt sich zwischen die Hörner des Stieres“ und zwingt der brutalen Kraft seinen Willen auf. Daran erinnert mehr als einmal Spaniens Innenpolitik der letzten Jahre. Immer, wenn die Gegner des falangistischen Regimes ihre Köpfe allzu dreist erhoben — nach der Erfahrung pflegt dies in den Sommermonaten der Fall zu sein, wenn die Regierung Madrid verlassen hat und die politischen Amateure vernehmen, die Mäuse könnten im katzelosen Haus Herren sein —, immer dann, wenn ein Gerücht das andere jagt, wenn ein totaler Regierungswechsel das geringste der zu erwartenden Ereignisse zu sein scheint, dann stellt sich Selbstvertrauen, Sicherheit und Staatskunst des Generalissimus Franco „zwischen die Hörner des Stieres“. Der Caudillo, der sonst die feinführende Lenkerhand dem harten Befehlston vorzieht, der sich zurückhält und von seinem Sitz im Pardo aus wie ein Generalstabschef — unsichtbar, aber wirksam — über Spaniens Geschick wacht, bekennt dann den Meckern und Ränschschmieden mit einer Energie, die keine Zweifel zuläßt. In unmittelbarer Folge daraus ist die politische Atmosphäre im Augenblick so klar und erfrischend wie die Madrider Puerta del Sol nach einem August-Gewitter. Der Blick für das Positive ist wieder frei. Was eine einfache Tagesbegebenheit hätte sein können wie beispielsweise das Treffen der falangistischen Jugend in Madrid zum „Tag des Caudillo“, nahm den Charakter einer stolzen Kundgebung an, wurde Zeugnis der Bewährung in der Gegenwart und Versprechen auf die Zukunft. Die oft geäußerte oder tot gesagte Falange erweist sich so lebendig wie je und kompromißloser als in vorausgegangenen Jahren. Ganz Spanien ist mit seinem Generalissimus stolz auf diesen Augenblick, „da wir — nach der Rede Francos vor dem Nationalrat — uns einer gewaltigen Arbeit des moralischen und materiellen nationalen Wiederaufbaues widmen, da wir unsere Jugend in der Vaterlandsliebe und in den Gefühlen der brüderlichen Gemeinschaft, der Pflicht und der Disziplin erziehen, da wir ein soziales Programm durchführen, das dem weit überlegen ist, das die Mehrheit der anderen Völker kennt.“

In der Tat, wer die letzten vier Jahre in Spanien verbracht und dazu Spaniens Geschichte kennt, der weiß, daß die heutige Regierung unter ungleich schweren Verhältnissen mehr „geschafft“ hat als die Zwitterdiktatur eines Primo de Rivera im gleichen Zeitraum. Allerdings ist die jüngste Entwicklung mit spanischen Maßstäben zu messen. Der Betrachter versetze sich einen Augenblick lang in die verzweifelte Zeit des soeben gefeierten Tages der Alcazar-Befreiung vor sieben Jahren zurück, oder er lese in einer in diesen Tagen erschienenen Biographie des 1931 gestorbenen Malers Santiago Rusinol, wie verkommen eine vor nicht langer Zeit noch führende Generation gelebt hat, eine Generation, deren Überlebende heute vor Heimgewicht nach ihrem sinnlosen Wohlleben fast sterben, das darin bestand, die Nacht zum Tage zu machen, mehr Absinth als die Pariser zu trinken, wie Pantagruel zu schleppen, politische Reden zu halten und auf irgend eine

Englands stolze Handelsflotte war einmal

Schwere Folgen des U-Boot-Krieges / Die besten Dampfer sind dahin

Stockholm, 18. Oktober

Im Oktoberheft der englischen Vierteljahrsschrift „Quarterly Review“ beschäftigt sich ein Aufsatz mit der gegenwärtigen Lage der englischen Handelsmarine, und es wird hier klar ausgesprochen, wie sehr der U-Boot-Krieg der englischen Öffentlichkeit bis heute zugesetzt hat. Große Opfer, so heißt es, hätten bisher schon an Leben und Eigentum gebracht werden müssen. Herrliche Handelsdampfer, die ursprünglich für Seereisen be-

stimmt waren, lägen nun auf dem Meeresgrund, und die Versenkungen hätten zeitweilig ein solches Ausmaß angenommen, daß es vielen Engländern schwarz vor Augen wurde. Die gegenwärtige Handelsflotte Englands unterscheidet sich grundsätzlich von der friedenszeitlichen, mit der man in den Krieg eintrat. Die besten Schiffe, die man besaß, einschließlich der guten Frachter und Öltanker, seien verschwunden. Neue Schiffe hätten ihren Platz eingenommen, die aber, da man sie schnell herstellen mußte, unvergleichlich schlechter seien. Es sei eine Notstandsflotte aus der stolzen Handelsmarine Englands von einst entstanden. Die alten Schiffsfahrtskreise, die von jeher die Tradition der britischen Handelsmarine weiter führten, befinden sich in der Auflösung; die meisten ihrer Mitglieder hätten sich inzwischen neuen Geschäften zugewandt, da die Schifffahrt nichts mehr einbringe. Englands Tradition drohe damit verloren zu gehen, ja, es bestehe sogar die Gefahr, daß man in der breiten Masse vergesse, wie sehr das Leben des Landes auch im Frieden von seiner Schifffahrt abhängig sei. Englands Handelsmarine werde aus diesem Krieg derart geschwächt hervorgehen, daß damit Großbritanniens Stellung als größte Seemacht ernsthaft bedroht erscheine.

Mit der gleichen Frage befaßt sich die Zeitung „Yorkshirepost“, die zugleich dabei ihrer Befürchtung vor der übermächtig werdenden nordamerikanischen Konkurrenz Ausdruck gibt.

Schweinfurt kostete 30 Millionen Dollars

Die Terrorangriffe auf Deutschland werden den Yankees „unrentabel“

Ma. Stockholm, 18. Okt. (LZ-Drahtbericht)

Die schweren Verluste der amerikanischen Bombenverbände bei ihrem letzten Angriff auf Süddeutschland werden noch immer in der angelsächsischen Presse lebhaft erörtert. Zwar tröstet man sich darüber etwas hinweg, indem man die Abschulzähl fälscht und sie wesentlich geringer einsetzt, als sie in Wirklichkeit beträgt. Aber auch in dieser Verringerung erscheint den Blättern der große Erfolg der deutschen Abwehr als eine schwere Bedrohung der angelsächsischen Luftwaffe. In der Londoner Zeitung „Evening News“ wird erklärt, daß vor allem der Verlust an fliegendem Personal ein schwerer Schlag für die Luftwaffe der Westmächte darstelle und daß alles unternommen werden müsse, um die neuen deutschen Verteidigungsmittel auszuschalten. Nach weiteren Londoner Pressemeldungen aus New York, berechnen die geschäftstüchtigen Yankees, daß die über Schweinfurt erlittenen Verluste die Vereinigten Staaten 20 bis 30 Millionen Dollars gekostet hätten, abgesehen von dem Verlust der besten nordamerikanischen Flieger, die immer schwer zu ersetzen seien. Man frage sich deshalb, ob angesichts dieser Ergebnisse die Überproduktion an Großbomben überhaupt noch rentabel sei und kommt zu dem Schluß, daß selbst die für 1944 geplanten Maschinen den USA nichts nützen würden, weil Deutschland in kurzer Frist neue, noch wirksamere Abwehrmittel zur Niederringung wirksamere Abwehrmittel aufstellen würde.

Die kalte Schulter für Badoglio

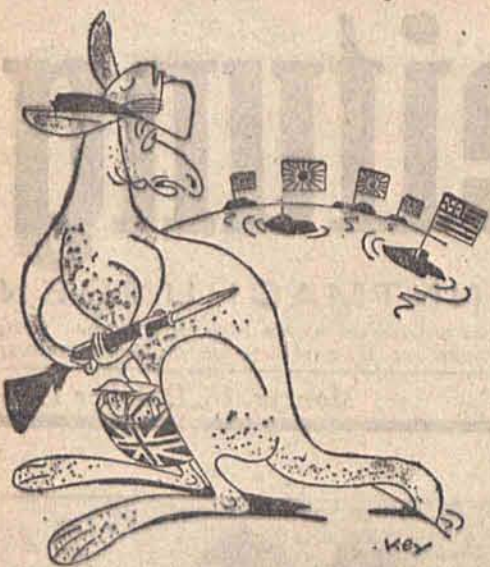
Algeiras, 17. Oktober

Badoglio hat den italienischen Auslandsvertretungen den Auftrag gegeben, antifaschistische Elemente in ihren Amtsbezirken in Listen einzutragen, um auf diese Weise einen Überblick über die Anhänger Viktor Emanuels im Ausland zu gewinnen. Auch das italienische Generalkonsulat in Tanger richtete an fünfzehn früher als Antifaschisten bekannte Italiener die Aufforderung, im Konsulat zu er-



Amtseinführung des Reichsprotectors Dr. Frick in Prag

Auf der Prager Burg fand, wie berichtet, ein feierlicher Staatsakt zur Einführung des vom Führer zum Reichsprotector in Böhmen und Mähren ernannten Reichsministers Dr. Frick statt. Reichsprotector Dr. Frick beim Abschieden der Front der Ehrenkompanie. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)



Karikatur: Key/Dehnen-Dienst
„It's a long way“ — auch nach Tokio.

Weise, möglichst von den Sesseln eines Kasinos aus, Geschäfte zu machen. Man sieht dann und greift es mit Händen, daß zwischen jener Zeit und der heutigen ein Abgrund, eine Neugeburt, eben eine Revolution liegt.

Die spanische Revolution ist sehr jung. Sie hat noch den größten Teil der ihr zukommenden Umdrehung vor sich. Aber sie marschiert, sie behauptet und entfaltet sich. Gleichzeitig wird sie sich ihrer selbst bewußt, hat den Wunsch nach Eigenheit und spürt den Eifer, sich von anderen ähnlichen Bewegungen zu unterscheiden. Der Gleichklang, die Verwandtschaft mit anderen autoritären Staatsgebilden der Zeitgeschichte mögen noch so augenscheinlich sein, sie interessieren im Augenblick weniger als das typische Spanische, das der falangistischen Revolution den Stempel der Originalität und Einmaligkeit aufdrückt. In diesem Sinne hat der Parteiminister Arrese in Burgos aus Anlaß der Jahrtausendfeiern von Kastilien das heutige spanische Staatsregime „nicht autoritär, noch totalitär, sondern unitaristisch“ genannt, hat das Vorrecht des spanischen Menschen vor dem spanischen Staat gefeiert und hat zur Begründung dafür die Erfahrung der spanischen Geschichte und das Programm des Falange-Begründers Antonio Primo de Rivera herangezogen, und Franco hat diese Darlegung mit seiner Rede vom 1. Oktober vor dem Nationalrat in ihrem ganzen Umfang bestätigt.

Die Erklärungen des Parteiministers und andere Äußerungen führender Persönlichkeiten gleicher Art sind zunächst für die innerpolitischen Gebrauche bestimmt. Sie wollen Klarheit geben, wo die Gegner der Franco-Regierung, das heißt die eine sofortige Wiederherstellung der Königsmacht fordernden Monarchisten und die „besetzten, aber nicht überzeugten“ Roten, sitzen und im Trüben fischen wollen. Das heutige Spanien schöpft aus den besten Überlieferungen spanischer Geschichte, und der notleidende Teil der Bevölkerung darf sicher sein, daß die 1936 von der Falange begonnene, seitdem mit unverkennbarem, ja kaum erhofften Erfolgen betriebene soziale Revolution fortgeführt wird. Garant dieses traditionellistisch-sozialistischen nationalen Programms sind: Franco, das Heer und die falangistische Einheitspartei in ihrer Einmütigkeit und gegenseitigen Durchdringung.

Spanien bekennet sich eindeutig zu den Freiwilligen der „Blauen Division“. „Spanien“, sagt Franco, „hat nie mit seiner antikommunistischen Gesinnung, die im Bolschewismus die größte Gefahr für die Zivilisation sieht, hinterm Berg gehalten. Je länger der Krieg dauert, desto deutlicher zeichnet sich die kommunistische Gefahr am Horizont ab.“ Nach diesen Worten wird niemand daran zweifeln wollen, daß Franco nicht nur versteht, sich in der Innenpolitik „zwischen den Hörnern des Stieres“ durchzusetzen, sondern daß er auch in der Außenpolitik im gegebenen Augenblick „den Stier bei den Hörnern zu fassen“ entschlossen ist.

Zwischenlandung in Tanger

15) Roman von Hans Possendorf

„So, so?“ Legrands Miene ist jetzt mehr gespannt als streng. „Wollen Sie nicht gefälligst Platz nehmen, Monsieur Gasy? Bitte hier! — Hm... auf Ihre Frage nach den moralischen Qualitäten des Mohen ben Allal kann ich Ihnen leider keine Auskunft geben, weil wir so gut wie nichts über ihn wissen. Nur eines wissen wir mit Sicherheit: daß er in der vergangenen Nacht in seinem Zimmer — in demselben Zimmer, in dem Sie ihn gestern besucht haben... ermordet worden ist.“

Jean Gasy springt mit einem Ruck auf und starrt den Polizeidirektor entsetzt an: „Was sagen Sie? Ermordet?“

„Ja. Jemand hat ihm den Schädel eingeschlagen.“

„O Gott!“ Monsieur Gasy scheint ehrlich erschrocken. „Und... haben Sie den Täter schon entdeckt?“

„Nein, noch nicht. Aber vielleicht können uns Ihre Aussagen dabei behilflich sein. Wir vermuten einen Racheakt, wie er unter Berbern ja nicht ganz selten ist.“

„Das heißt also, daß er nicht beraubt worden ist? — Daß man sein Geld...?“

„Seine Geldbörse mit etwas über zweihundert Francs liegt auf dem Nachttisch.“

„Das ist alles?“

„Ja.“

„Nun, meine Herren, dann kann ich Sie dahin aufklären, daß hier ein Raubmord vorliegt. Mohen ben Allal hatte fünftausend Francs in marokkanischen Banknoten bei

Technik und Kultur müssen zu einer Einheit werden

(Fortsetzung von Seite 1)

Dieser Krieg bringt technische Fortschritte von ungeahnten Ausmaßen. Wenn schon der Erste Weltkrieg das Bild unserer Technik auch in der folgenden Friedenszeit wesentlich veränderte und uns lehrte, das Fliegen zu beherrschen, auf weite Entfernungen drahtlos zu hören und uns neue Stoffe, wie Leichtmetall, Zellwolle und Kunstseide brachte, so werden die technischen Ergebnisse dieses Krieges auch Tore in neue Welten aufstoßen, die jeden technisch begeisterungsfähigen Menschen hinreißen werden. Der Fortschritt in der Beherrschung der Naturgewalten ist in diesem Kriege beispiellos. Unsere Wissenschaft und unsere Technik haben ungeahnte Erfolge erzielt. Die Auswertung dieser Erfolge aber wird euch und damit dem ganzen Volk nur Nutzen bringen, wenn die politische und geistige Erkenntnis des nationalen und sozialen Staates auch weiter das Denken und Fühlen unserer Rasse beherrscht. Aus dieser Haltung heraus werden wir niemals Sklaven der Technik, sondern stets ihr Herr sein und sie nicht zum Schaden und Schrecken der Nation, sondern zu deren fortwährendem Nutzen verwenden. Diese Haltung wird dafür sorgen, daß Technik und Kultur eine Einheit werden können. Nur unter dieser Voraussetzung wird die Lenkung der Wirtschaft Arbeitslosigkeit und Elend vermeiden und einem blühenden Leben den Weg bahnen.

Unser der technische Fortschritt

An eurer Haltung in dieser Zeit liegt es, ob ihr dereinst dieser Verpflichtung und dieser Aufgabe nachkommen könnt. Von eurem Streben und Können auf fachlichem Gebiet hängt in nächster Zukunft das Schicksal der Nation ab. Alle Voraussetzungen zu immerwährender heldenhafter Haltung unseres Volkes liegen in unserer Rasse tief begründet und werden Ge-

nerationen überdauern. Sie können in Zukunft in dem euch — wie jeder Generation bisher — bevorstehenden harten Lebenskampf nur zur Wirkung gebracht werden, wenn unser der technische Fortschritt ist und bleiben wird.

Auf euch kommt es entscheidend an! Lernt und arbeitet mit der Leidenschaft und Begeisterung, die die jetzt für euch kämpfende Generation verlangen kann und muß. Ihre Opfer werden dereinst die Grundlage eures Lebens sein. Dann werdet ihr beweisen müssen, daß ihr in den entscheidenden Jahren um das Schicksal des Reiches eine neue, ihrer Pflicht bewußte, stahlharte Jugend wart, eine Jugend,

die sich des Namens Adolf Hitlers würdig erwiesen hat.

Mit gespanntem Interesse waren die jungen Berufstätigen den Ausführungen des Ministers gefolgt. Auf ihren Gesichtern stand zu lesen, daß sie den Sinn und die Forderung dieses Appells wohl verstanden hatten: alle Kräfte zusammenreißen und weiter vorwärts zu marschieren in dem fanatischen Glauben an den Endsieg. Nach der Führerehrung und dem gemeinsamen Gesang der Lieder der Nation fand der dritte Reichsappell der schaffenden Jugend seinen Abschluß.

Erneute feindliche Durchbruchversuche

Harte Kämpfe an der Ostfront / Hohe blutige Verluste der Bolschewisten

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die am 15. Oktober gemeldete Räumung des Brückenkopfes Saporoschje vollzog sich planmäßig im Zuge der großen Absetzbewegung im Osten. Führung und Truppe haben sich bei der Durchführung dieser Bewegung hervorragend bewährt, und alle Waffen, Kriegsgüter, Versorgungs- und Wirtschaftsgüter über die vom Feind aus der Luft und zu Lande bedrohten Dnjepr-Brücken zurückgebracht. Pioniere haben an der Zerstörung der kriegswichtigen Anlagen, der Durchführung des Flußüberganges und an der rechtzeitigen nachhaltigen Sprengung des Staudamms und aller Brücken besonderen Anteil.

Beiderseits Melitopol wurden gestern starke sowjetische Angriffe zurückgeschlagen und im Gegenangriff Kampfgruppen des

Feindes vernichtet. Dabei brachten unsere Truppen 648 Gefangene ein und erbeuteten 50 Geschütze. Südöstlich Kremenchug setzten die Sowjets auch gestern mit zusammengefaßten Kräften ihre Durchbruchversuche fort. Sie wurden im wesentlichen abgeschlagen, örtliche Einbrüche sind abgeriegelt. Über 120 Panzer wurden dort vernichtet. Auch an anderen Stellen des mittleren Dnjepr blieben feindliche Angriffe erfolglos. Nordwestlich Tschernigow und westlich Smolensk halten die schweren Kämpfe unvermindert an. In hartem Abwehrkampf wurde jeder Erfolg des Feindes verhindert. Die Sowjets erlitten dabei hohe Verluste. An der übrigen Ostfront fanden nur örtliche Kämpfe geringen Ausmaßes statt.

In Süditalien griff der Feind im westlichen Frontabschnitt unsere von Veltro zurückgenommenen Gefechtsvorposten an. Im Raum von Capua und Campobasso kam es dabei zu heftigen Kämpfen. Feindliche Angriffe in wechselnder Stärke wurden abgewiesen, vorübergehend eingebrochene britisch-nordamerikanische Kräfte in nächstlichem Gegenstoß geworfen. Von den übrigen Frontabschnitten wird zunehmende Artillerie- und Stoßtruppentätigkeit gemeldet. Im östlichen Mittelmeergebiet Kampf- und Sturzkampfflugzeuge mit gutem Erfolg einen feindlichen Inselstützpunkt an.

Wenige feindliche Störflugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht das westliche Reichsgebiet und verursachten durch einige Bombenwürfe geringe Gebäudeschäden.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht Einzelziele in Großbritannien.

Erfolge deutscher Panzer

Berlin, 17. Oktober

Eine seit 18 Monaten an der Ostfront eingesetzte deutsche Panzerdivision hat bisher 1512 Sowjetpanzer vernichtet. Besonders erfolgreich war in den Abwehrkämpfen der letzten Monate eine Panzer-Abteilung, die seit Anfang Juli 321 Abschüsse erzielte, und eine Panzerjäger-Abteilung, die in der gleichen Zeit 104 sowjetische Panzerkampfwagen zur Strecke brachte.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. phil. Robert Holtzmann in Berlin-Nikolassee aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiet der mittelalterlichen Geschichtsforschung die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Ritterkreuzträger Major d. R. Josef Heindl, der sich bei Woronesch besonders ausgezeichnet hatte, ist bei den weiteren Kämpfen im Osten gefallen.

Zum Oberbürgermeister von Mailand wurde Piero Parini ernannt; er war zuletzt Zivilkommissar für die Ionischen Inseln.

Das ungarische Abgeordnetenhaus wurde für Donnerstag, den 21. Oktober, einberufen.

Die japanische Regierung hat den japanischen Sonderbotschafter für die Philippinen, Murata, zu ihrem ersten Botschafter bei der philippinischen Republik ernannt.

Verlag und Druck: Litmanuuskij Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Gubik, Verleger: Wilhelm Matel (u. Z. Wilmach), L. V. Berold Bergmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Müller, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Der Feinddruck bei Melitopol und Smolensk

Deutsche Gegenangriffe / Hohe sowjetische Truppenführer gefallen

Berlin, 17. Oktober

Im südlichen Abschnitt der Ostfront unternahmen nach erweiterten Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht, die Sowjets beiderseits Melitopol auch am 16. Oktober mit starken Infanteriekräften zahlreiche Angriffe. Sie scheiterten fast überall an der vorbildlichen Tapferkeit unserer Truppen, die dem Feinde hohe und blutige Verluste zufügten. Eine vorübergehend verlorengegangene Ortschaft wurde in einem von dem Schwererträger Major von Gaza angeführten schnellen Gegenangriff zurückerobert. Während der Kämpfe der letzten Tage sind in dem schluchtenreichen Gelände große Teile von vier feindlichen Schützendivisionen vernichtet worden.

Nördlich Melitopol gelang den Sowjets bei einem überraschenden Nachtangriff, den sie mit zwei Regimentern und 30 Panzern durchführten, ein örtlicher Einbruch in die deutsche Hauptkampflinie. Unsere sofort zum Gegenangriff antretenden Grenadiere gewannen nach harten Kämpfen ihre Stellungen zurück und besetzten darüber hinaus ein nahegelegenes Dorf. Weitere Vorstöße des Feindes blieben im zusammengefaßten Feuer aller Waffen vor Erreichen der deutschen Stellungen liegen.

Südöstlich Kremenchug hielten die Versuche des Feindes, mit massierten Kräften unsere Front zu durchbrechen, in unverminderter Heftigkeit an. Das Feuer von 180 bis 200 Batterien unterstützte immer wieder vorbrechende sowjetische Schützenwellen. Die außerordentlich erbitterten und wechselvollen Kämpfe hatten für den Feind nicht das gewünschte Ergebnis. Unten tapfer und entschlossen kämpfenden Truppen gelang es, den beabsichtigten Durchbruch des Feindes zu verhindern, obwohl die Bolschewisten sehr starke Kräfte, darunter ein mechanisiertes Korps und drei selbständige Panzerbrigaden in den Kampf geworfen hatten. Neben außergewöhnlich hohen Verlusten an Toten und Verwundeten büßten die Sowjets 120 Panzer ein, die zusammengeschossen oder ausgebrannt auf dem Schlachtfeld liegen blieben.

Das heiße Eisen Burma

Ma, Stockholm, 18. Okt. (LZ-Drahtbericht)

Die New Yorker Zeitung „Sunday News“ stellt in einem Leitartikel fest, daß man in Amerika nicht daran denkt, England in seinem Kampf um Burma zu unterstützen. „Die Sicherheit Indiens“, wird hier mit großer Offenheit dargelegt, „ist für die Sicherheit der Vereinigten Staaten nicht von lebenswichtiger Bedeutung; das gleiche gilt für die Wiedereroberung Burmas und Malakans.“ Das Blatt erklärt, daß die Amerikaner sich nicht mit dem Gedanken befreundeten werden, mehrere Hunderttausende amerikanischer Jungens in die stickigen Dschungel Burmas und Malakans zu entsenden, um sie für das britische Empire zurückzuerobern.

Fleischloser Tag in Südafrika

Stockholm, 17. Oktober

Die südafrikanische Regierung kündigt an, daß in aller nächster Zeit ein fleischloser Tag eingeführt werden müsse. Südafrika leide, obwohl das Land sehr viel Fleisch hervorbringt, zur Zeit an einer Fleischknappheit, die nach Angaben der Regierung durch starke Militärlieferungen hervorgerufen worden ist.

sich, die er gestern von Sidi Bl el einkassiert hat.“

Legrand stößt einen leisen Pfiff aus, und Senor Sanchez wimmert vor sich hin.

Jean Gasy fährt fort: „Falls er das Geld also nicht etwa dem Wirt zur Aufbewahrung gegeben...“

„Mir?“ schreit Sanchez auf. „Sind Sie wahnsinnig, so etwas zu behaupten?“

„Ich habe gar nichts behauptet, Senor“, sagt Gasy kühl. „Bitte unterbrechen Sie doch meine Aussage nicht.“ Er wendet sich wieder dem Polizeidirektor zu: „...dann sind sie ihm eben geraubt worden.“

„Vielleicht hat er auch das Geld auf die Bank getragen“, wirft Hernandez ein.

Gasy schüttelt den Kopf. „Nein, denn es war gegen Abend, als Mohen ben Allal das Geld von Sidi Bl empfing. Die Banken waren also längst geschlossen. Zwar könnte er das Geld zu einem Freund gebracht haben... Hat sich denn das bunte Ledertäschchen bei ihm gefunden — mit seinem Paß und mit dem Vertrag?“

„Nichts dergleichen“, erklärt Bonnet.

„Dann ist kein Zweifel mehr, daß man ihn beraubt hat. Denn aus welchem Grunde sollte Mohen ben Allal auch seinen Paß und den Vertrag, den er mit Sidi Bl geschlossen hat, jemand zur Aufbewahrung geben?“

Der Mann weiß verdächtig viel! denkt Monsieur Legrand bei sich und bewaffnet sich wieder mit seinem Polizeiblick. Er sieht Gasy durchbohrend an und sagt: „Möchten Sie mir gefälligst erklären: Woher wissen Sie eigentlich, daß Mohen sein Geld, seinen Paß und den Vertrag in einem bunten Ledertäschchen hatte?“

Gasys Gesicht nimmt einen erstaunt-beleuchteten Ausdruck an: „Herr Direktor, ich bin — verzeihen Sie — ein wenig verwundert über Ihren eigentümlichen Ton. Ich habe bisher bereitwilligst Auskunft gegeben, und wir, mein Chef und ich, haben mindestens soviel Interesse an der Aufklärung des Falles wie die Polizei. — Ich beantworte also Ihre Frage: Bei Abschluß des Vertrages zwischen Sidi Bl und Mohen ben Allal, der gestern Nachmittag stattfand, war ich nicht nur zugegen, sondern ich selbst habe den Vertragstext niedergeschrieben. Dem Notar, der später kam, zeigte Mohen seinen Paß; er nahm den Paß aus einem bunten Ledertäschchen und steckte ihn auch später wieder da hinein. Als ihm Sidi Bl nach Vollzug der Unterschriften die fünfzigtausend Francs auszahlte, steckte er auch die Banknoten in dieses Täschchen. Und als ich Mohen später sein beglaubigtes Vertragsexemplar im Auftrag von Sidi Bl ins Hotel brachte, da faltete es der Berber, nach Prüfung der Beglaubigung, zusammen und steckte es ebenfalls in das Ledertäschchen. Was ich Ihnen hier sage stimmt aufs Wort. Jeder Irrtum meinerseits ist ausgeschlossen.“

Jean Gasys Aussage hat einen so guten Eindruck auf den Polizeidirektor gemacht, daß er jetzt einen fast freundschaftlichen Ton anschlägt und es auch ruhig hinnimmt, als Gasy, über das Geschäft zwischen Bl und Mohen befragt, die Auskunft verweigert:

„Als Privatsekretär von Sidi Bl bin ich verpflichtet, über seine Geschäfte Stillschweigen zu bewahren“, erklärt er. „Ich wäre Ihnen, Herr Direktor, also dankbar, wenn Sie mich nicht in Gewissenskonflikte bringen,

sondern Sidi Bl selbst darüber vernehmen wollten. Ich kann Ihnen aber jetzt schon sagen, daß der Inhalt des Vertrages mit dem Verbrechen wohl in keinerlei Beziehung stehen kann.“

7. Während dies alles geschehen ist, hat Martin noch immer den Schlaf des Gerechten — oder vielmehr: den Schlaf des Kifrauchers geschlafen. Erst nach halb elf erwacht er allmählich. Er kann sich nicht sofort entschließen, die schweren Lider ganz zu öffnen, sondern blinzelt nur ein wenig. Dabei bemerkt er, daß das elektrische Licht brennt und daß er nicht in seiner Kabine auf dem Schiff ist. Aber wo zum Donnerwetter, befindet er sich denn eigentlich? Ach ja in Tanger! Das war also kein Traum — nur das andere tolle Zeug, das ihm der Kifrausch vorgegaukelt hat: daß er in einem fremden Zimmer einen fremden Menschen niedergeschlagen hätte und...

Plötzlich merkt Martin, daß er noch völlig angekleidet ist, und diese Tatsache bringt ihm mit einem Schlag die Wirklichkeit zum Bewußtsein. Die Ereignisse des Abends und der Nacht stehen wieder klar vor seinen Augen — bis zu dem Augenblick, als er sein eigenes Zimmer betrat, und nach dem Kellner klingeln wollte. Nur begreift er nicht, wie er unter solchen Umständen sich auf sein Bett hat legen und einschlafen können. Seine ohnehin üble Lage hat sich nun noch verschlimmert. Wer soll ihm jetzt, nachdem er sich um zu Boden Geschlagenen gar nicht mehr gekümmert und keine Hilfe geholt hat, noch glauben, daß er keine böse Absicht hegte?

(Fortsetzung folgt)

Montag, 18. Oktober 1940

Moin

Der einzige deutsche Leichtathlet, der in Budapest an der Weltmeisterschaft teilnahm, war der 17-jährige Schüler des Berliner Turnvereins, der die 100 m in 19,9 Sek. von den beiden Deutschen, die 200 m in 49,9 Sek. und 400 m in 2,10 Min. liefen, übertraf. Der Sieger war der Ungar, der 100 m in 19,9 Sek. und 200 m in 49,9 Sek. lief. Der Deutsche, der 400 m in 2,10 Min. lief, war der Berliner Schüler, der 100 m in 19,9 Sek. und 200 m in 49,9 Sek. lief.

Hand

Beim letzten Spiel der Handballmeisterschaft zwischen dem Berliner Turnverein und dem Hamburger SV, das am 14. Oktober in Berlin stattfand, siegte der Berliner Turnverein mit 10 zu 6 Toren. Der Berliner Turnverein, der in der ersten Runde der Meisterschaft gegen den Hamburger SV mit 10 zu 6 Toren gewann, wird am 21. Oktober in Hamburg gegen den Hamburger SV antreten.

Der Faust

In einem Faustkampf zwischen dem Berliner Turnverein und dem Hamburger SV, der am 14. Oktober in Berlin stattfand, siegte der Berliner Turnverein mit 10 zu 6 Toren. Der Berliner Turnverein, der in der ersten Runde der Meisterschaft gegen den Hamburger SV mit 10 zu 6 Toren gewann, wird am 21. Oktober in Hamburg gegen den Hamburger SV antreten.

Der Fuß

Im Kampf um den Fußballpokal zwischen dem Berliner Turnverein und dem Hamburger SV, der am 14. Oktober in Berlin stattfand, siegte der Berliner Turnverein mit 10 zu 6 Toren. Der Berliner Turnverein, der in der ersten Runde der Meisterschaft gegen den Hamburger SV mit 10 zu 6 Toren gewann, wird am 21. Oktober in Hamburg gegen den Hamburger SV antreten.

Moina ist ein Klasesprinter

Der einzige und darum bedeutsame Auslandsstart der deutschen Leichtathleten fand am Sonntag mit einem sehr guten Ergebnis in Budapest statt. Die deutsche Mannschaft gewann die Goldmedaille, die Ungarn die Silber- und die Tschechoslowaken die Bronzemedaille. Die deutsche Mannschaft gewann die Goldmedaille, die Ungarn die Silber- und die Tschechoslowaken die Bronzemedaille. Die deutsche Mannschaft gewann die Goldmedaille, die Ungarn die Silber- und die Tschechoslowaken die Bronzemedaille.

Die Pokalfavoriten Dresdner SC. und Schalke 04 beide gescheitert

Verdiente Siege von Vienna und dem LSV. Hamburg im Kampf um den Tschammerpokal

Ein spannender Verlauf der letzten Entscheidungen im Kampf um den Tschammer-Pokal konnte sich der deutsche Fußballsport kaum wünschen. Nach dem Ausgang der dritten Runde, in der die Mannschaften des Dresdner SC. und Schalke 04 die eigentlichen Favoriten des Pokals waren, schied diese beiden Mannschaften aus. Die Sieger waren Vienna und der LSV. Hamburg.

kleinen, flachen Kombinationen gespielt. Mit dieser Einstellung aber konnten sie den erfahrenen Abwehrriegel der Flakkanoniere nicht aufbrechen. Der Hamburger LSV. hat seine große Chance also weiterhin zu nutzen verstanden. Die Mannschaft besitzt in Jürissen, Müller, Münzenberg und dem von Spiel zu Spiel besser werdenden Defensivmittelfeldler Gärner eine Hintermannschaft, an der sich nach „Holstein“ das starke Dresdner Sturm die Zähne ausbiß. Darüber hinaus aber verfügt sie über so viel taktische Klugheit, daß sie mit ihren schnellen Außenstürmern die größere körperliche Frische jeweils geschickt auszunutzen versteht. Mit Mühl, Janda und Gornick, vor allem aber mit der linken Flanke Letz — Heintz, besitzt die Elf einen Angriff, der ohne Schmuckwerk auf kürzestem Wege zum Tore drängt und in blitzschnellen Aktionen jede Torgelegenheit auszunutzen weiß. Was ihr an technischem Rüstzeug mangelt, macht sie mit Schnelligkeit und Selbstvertrauen und starken körperlichen Reserven mehr als wett. Und gerade das stempelt die Hamburger Kanoniere zu einer ausgesprochenen Pokalelf.

Die Elf Viennas in großer Form

Durch einen eindrucksvollen Sieg erkämpfte sich Vienna im Frankfurter Sportfeld die Teilnahmeberechtigung am diesjährigen Tschammer-Pokal-Endspiel. Frankfurt hatte nach langer Pause wieder einmal einen großen Fußballtag, und 35.000 Zuschauer, darunter Frankfurts Oberbürgermeister, Staatsrat Dr. Krebs, ferner Dr. Xandry vom Reichsbund Fußball und Reichstathener Herberger erlebten ein überdurchschnittlich gutes Spiel, das in der zweiten Halbzeit eine Reihe mitreißender Höhepunkte aufwies. Hier überspielen die Wiener ihren westfälischen Gegner huchstetig; dagegen stand die erste Halbzeit mehr im Zeichen der recht gut zusammenspielenden Schalke. Aber schon in dieser Zeit zeigten sich die Vienna-Spieler von einer erstaunlich guten Kondition, und es kam nicht von ungefähr, daß sie zweimal in Führung gingen. Die Angriffe der Wiener waren wesentlich gefährlicher, und ihnen gelang in wenigen gradlinigen Zügen das, wozu Schalke ein ganzes Feuerwerk kurzer Kombinationen benötigte. Dazu wirkte das Schalke-Spiel noch mal mit, und die Feststellung, daß die alte Kämpfe Szepan in der ersten Hälfte der überragenden Schalke-Spieler war, besagte gleichwohl, daß die Wiener huchstetig in dieser Zeit ebenfalls noch aus der westfälischen Elf heraus. Aber auch sie kamen nach Seitenwechsel ebenso wie Szepan, der sich anscheinend zu viel zugemutet hatte, nicht mehr zum Zug. Bei der Vienna gab es überhaupt keine Ausfälle; Decker und Noack waren in Hochform, die Flügelspieler etwas schwächer. Der nicht genau deckende Abwehr kam zugute, daß Schalke Stürmer den Torerfolg nur aus nächster Nähe suchten. Dürfel, Kaller und Vorländer Schwarzer waren die Besten in der Abwehr. Nach der Pause feierte die glänzende Kondition der Wiener Triumphe, und wenn auch Schalke das Spiel offen gestalten und das Eckverhältnis auf 4:4 (bei der Pause 4:1 für Vienna) stellen konnte, so kam doch die Abwehr der „Knappen“ gegen das wuchtige von Decker und Noack getragene Stürmerpaar der Vienna nicht auf.

Die ersten Minuten gehörten Schalke; aber der erste Vorstoß brachte Vienna in der 9. Minute durch Decker, der Klodt im Nachschub schlug, den Führungstreffer. Erst in der 20. Minute glich Schalke nach schönem Zusammenspiel durch Szepan aus und war in der Folge im Feld leicht fangehend. Noack köpfte dann die dritte Wiener Ecke ein; allerdings war Klodt stark behindert worden, was der unsichere Landauer Schiedsrichter nicht übersehen konnte. Kurz vor der Pause war es dann wieder Szepan, der nach glänzender Kombination von der Strafraumgrenze her einschloß. Raum waren die Seiten gewechselt, als Decker einen Schalke-Abwehrler geschickt auszunutzen und Vienna zum dritten Male in Führung brachte. Als nach einem wegen „Abseits“ nicht anerkannten Schalke-Treffer Eppenhoßs Noack nach 24 Minuten eine maßgerechte Flanke Deckers in aller Ruhe einköpfen konnte, war die Entscheidung zugunsten der Wiener gefallen. Eine Viertelstunde vor Schluß umspielte Noack beide Verteidiger und schloß mit dem fünften Treffer ab. Holtschowsky beendete eine gute Vorarbeit des linken Flügels mit dem sechsten Tor.

Am Rande des Sportes

Als die niederländische Leichtathletin Fanny Blankers in diesem Jahre eine erstaunliche Leistung an die andere reihte, als sie Weltrekorde im Hochsprung (1,71 m) und im Weitsprung (6,35 m) aus den Beinen schüttelte, als sie dazu die 100 m in 11,5, die 200 m in 24,5 und die 80 m Hürden in 11,8 Sekunden lief, hätte man leicht die Meinung gewinnen können, daß ihr nächster Weltrekord derjenige im Fünfkampf sein würde. In der Tat hat Fanny Blankers, da sie nun einmal so gut im Zuge war, auch einen Fünfkampf bestritten, ob mit oder ohne Weltrekordhoffnung wissen wir nicht. Allein das Ergebnis war, wenn auch europäische Jahrenbestleistung, so doch weit davon entfernt, selbst für einen zweiten oder dritten Versuch eine Gefahr für Gisela Mauermayers Weltrekord anzudeuten. Der steht seit dem Jahre 1938 auf 418 Punkten; Fanny Blankers aber erreichte nur 330 Punkte, immerhin noch fünf Punkte mehr als die deutsche Kriegsteilnehmerin 1942. Dennoch ist aus zwei Gründen nichts Überraschendes daran, daß Fanny Blankers so weit hinter Gisela Mauermayer zurückgeblieben ist. Erstens haben ihre besseren Leistungen im Lauf und im Sprung die Schwächen in den Würlen nicht ausgeglichen können, und zweitens war Gisela Mauermayer in ihren besten Jahren eine Mehrkämpferin, wie sie nicht jedes Jahrzehnt hervorbringt. Dem Fünfkampf gehörte ihre herzlichste Neigung, und sicher ist ihr dieser Weltrekord, der neben denen im Diskuswurf und Kugelstoß auf ihren Namen lautet, der liebste. Zehn Jahre ist dieser Weltrekord ununterbrochen im Besitz von Gisela Mauermayer. Als sie ihn 1933 erwarb, wiesen die damals erzielten 337 Punkte der jungen Meisterin bereits auf ein besonderes Talent hin. Hoffnungen wurden wach, die sich schon ein Jahr später erfüllten, als Gisela Mauermayer den Weltrekord bei den Londoner Frauen-Wetsspielen auf 377 Punkte steigerte. Mit 418 Punkten übertraf sie 1938 die kühnsten Erwartungen. Doch was diese 418 Punkte wirklich wert sind, haben wir erst jetzt erfahren.

Der Fußballmeister einmal anders

Wer Meister werden will, muß fleißig an sich arbeiten, und wer sich als Meister halten will, hat sich ständig in bester Form zu halten. Das trifft, jetzt besonders auf den Deutschen Fußballmeister Dresdener SC. zu, der ja nun drauf und dran war, nach der „Victoria“ dem Siegerpreis der Meisterschaft, auch noch den „Pokal“ zu gewinnen, ein Vorhaben, das bisher noch keiner deutschen Mannschaft geglückt ist. So ist es selbstverständlich, daß die Deutsche Meisterschaft nicht rastet, sondern einem strengen Training unterliegt. Doch mit dem Balltraining allein ist es da nicht getan, und so nimmt auch die Leichtathletik einen breiten Raum ein. In der Vorwoche hat sich nun die Mannschaft aus eigenem Entschluß an den Kämpfen um die Deutsche Kriegs-Verbandsmeisterschaft in der Leichtathletik (in Klasse II) beteiligt und dabei teilweise recht beachtliche Leistungen erzielt. So lief der Mittelläufer Dzur die 100 m in der wirklich guten Zeit von 11,9 Sek., und sein Nebenmann Schubert stieß die Kugel 9,93 m weit. Im Weitsprung kam Pechan auf 5,91 m, und die 1600 m durchlief Schaffer, der Halbrechte, in 5:36 Min. Für die 4 mal 100 m benötigten Belger, Pechan, Strauch und Dzur 5:14 Sek. Insgesamt erzielte die Mannschaft eine Punktzahl von 4256, also fast so viel wie kürzlich die SG. Union 97 hier in Litzmannstadt beim 3. Durchgang zur DKVM., was für eine reine Fußballmannschaft recht beachtlich ist und zur Nachahmung anregen sollte.

Veranstaltungsplan der NSDAP in den Kreisen

- Kreis Litzmannstadt-Land
18. 10. Gornau-Stadt Og.-Amts- u. Zellenbespr.; Wirkheim-Stadt Stabsbespr.; Tüchingen Og.-Amts- u. Zellenbespr.; 19. 10. Gornau-Stadt, Tüchingen Z.- u. Blockbespr.; Lallenscheidt Brsch.; Tüsching Brsch.; 20. 10. Wirkheim-Stadt 15.00 NSP.; Strickau Brsch.; 21. 10. Wirkheim-Stadt 20.00 Zellenab. NSP.; 4. u. 5. Tüchingen Kundgeb.; Löwenstadt 14.30 Gernachm. NSP. in Lubowica; Lallenscheidt 15.00 Grsch. NSP.; 22. 10. Beldow Stbespr.; Neusulzfeld Brsch.; Löwenstadt Kundgeb.; Andreshof, Königsbach Stbespr.; 23. 10. Gornau-Stadt Kundgeb.; Gornau-Land, Strickau, Rombin Stbespr.; 24. 10. Wirkheim-Stadt Kundgeb.; Wirkheim-Land Stbespr.; Kreisdienststelle Kundgeb.
- Kreis Turek
18. 10. Schwinitz 15.00 NSP. Gernachm. im D.H.; Turek 19.00 Wehrm.-Konzert im D.H.; 19. 10. Tülschau 19.00 Wehrm.-Konzert im D.H.; 20. 10. Kreis 10.00 D. aller Kreisamts. Kreislitz; Nutbal 10.00 Sprechab. V in Splizmierz; Tülschau 17.00 Sch. der PL. im D.H.; Kreuzkamp 19.00 Sprechab. in Wielepole Schule; Dobersühl, Weibitz, Sechsbühl, Schulzendorf 19.00 Sch. der PL. im D.H.; 21. 10. Tülschau 19.00 Wehrm.-Konzert im D.H.; 22. 10. Schwinitz 18.00 Sprechab. in Dredse u. Zimpe; 23. 10. Kreuzkamp 18.00 Sch. der PL. im D.H.; Helmab. in Cisew; 24. 10. Kreis 9.00 Ausbidnng. PL. aller Og. anschl. D.; Tülschau 15.00 Zellenachm. in Oporzelain.
- Kreis Kempen
18. 10. Schildberg-Stadt 16.30 NSP.-Arbeitsbespr.; 19. 10. Hirschberg 9.00 HJ.-Dienst Strenge; Kempen-Stadt 20.00 Zellenab. Z. H. 20. 10. Bralin 18.00 HJ.-Heimab.; Kempen-Stadt 20.00 NSP.-Gernachm.; Wilhelmshof 20.00 PL.-Schul.; 22. 10. Hirschberg 20.00 Schul. NSDAP.; Kempen-Stadt 20.00 Zellenab. Z. III; Schildberg-Stadt 19.45 Zellenab.; 20.00 Schul.; 23. 10. Bralin 20.00 Motor-HJ.-Ausb. NSKK-Heim.; 20.00 NSKK-Ausb. NSKK-Heim.; Dietrichsweiler 15.00 Frauenschulung Parteiall.; Wöllinghen 19.00 Schulab.; 24. 10. Kempen-Stadt 15.00 Dienstbespr. in Rundstadt; Reichthal 15.00 NSP.-Gernachm.
- Kreis Lask
18. 10. Pabianitz-Ost 20.00 Dienstst. Og.-St. u. Zellerbespr.; Wiesel 18.00 Sch. Surowek Spab. Z. 1. 19. 10. Pabianitz 20.00 Tuschiner Schul. offil. Vers. mit Gauleiter Greiser.; 20. 10. Pabianitz-Süd 20.00 Og.-Heim Bespr. PL.; 21. 10. Pabianitz-Ost 20.00 SA-Pionierheim. Og.-Schulab.; 22. 10. Pabianitz-Heim 20.00 Parteiall. Bespr.; Pabianitz-West 20.00 Og.-Heim Liederab.; Widzew 20.00 D.H. Xawer Spr. u. Schulab. PL.; 23. 10. Bobberwalde 14.00 offil. Vers. mit Kreisredner König.
- Kreis Schieratz
20. 10. Schieratz, Warta 20.00 Schulab.; 21. 10. Schieratz, Jüger. NSP.; Scharnhaußen 20.00 Mitglvers.; Schieratz 19.00 offil. Wierzy 19.00 Zellenverant. Drubzin.; 22. 10. Freilahn-Süd 20.00 Sch.; Schieratz 20.00 Dienstappell.; 23. 10. Bartochow 19.00 Dorforanst. Sendecic; Birkenland 19.30 Sch. u. Sprechab.; Charl.-Mala 19.00 offil. Kundg.; Krokocice 19.00 Sch. in Lobuschütz; Schiedek 19.00 offil. Vers.; 24. 10. Menka 10.00 Führerbespr. in Hilgard.; in Freilahn, Schiedek, Schieratz, Schlöttau, Warfa und Wehrburg Dienst der Hundertschaften.
- Kreis Krlisch
18. 10. Schönort 15-17.30 D.J. Jgsh. 3-4 Werkarb.; Spatenfelde 15.00 NSP. Heilmann. Michelson Sch.; Waldwasser 20.00 Film.; 19. 10. Feldenrode 17.00 Blockbespr.; Gohl-Feldenrode.; 20. 10. Petersried Sprab. Langenstein; Schönort 15-17.30 D.J. Jgsh. 1-2 Werkarb.; Krlisch-Süd 20.00 NSP. Gernachm. Krlisch; Krlisch; Bornhak 18.00 Og.-Absch. Amberg.; 21. 10. Petersried Sprab. Neu-Kamieritz; Krlisch-Nord 20.00 Sprab. Z. 1-8 Gescht.; Spatenfelde 15.00 NSP. Heilmann. Borkdorf-Schule; Krlisch-West 20.00 NSP. Zellenab. Hindenburgstr. 1; Treuensiege 15.00 Z. u. Blockleiterbespr. Fwhaus; Treuensiege 14.00 Ausbidnng.; 22. 10. Krlisch-West 19-20.30 Sprab. Z. 7-8 Gescht.; Schönort 18-20.00 NSKK-Trupp.; 23. 10. Stavenheim 17.00 Og.-Absch. Kasino-Vorwalle; Bornhak 18.30 Og.-

Der Fußballgaulmeister SG. „Deutsche Waffen“ Posen abgelan!

Im Kampf um die Führung in der Fußball-Gaulklasse des Sportgaues Wartheland ist gestern bereits die Vorentscheidung gefallen. Der Gaulmeister SG. „Deutsche Waffen“ in Posen konnte seine bisherige Vormachtstellung nicht aufrechterhalten und wurde eigentlich erwartungsgemäß von seinem stärksten Rivalen, der SGOP. Posen, geschlagen. Mit 5:2 (3:0) fiel das Ergebnis sogar recht eindeutig aus. In der Tabelle wurde der Gaulmeister nun von den beiden starken Mannschaften aus dem Wartheland, TSG. Gnesen und SG. Kallisch, verdrängt, die nicht nur weiter ungeschlagen blieben, sondern gestern wieder mit hohen Siegen aufzuwarten vermochten. Die Gnesener schlugen die Elf der Post-SG. Posen mit 7:0, und der Neuling aus Kallisch schickte die Reichsbahn-SG. Posen mit 6:0 (6:0) geschlagen heim. Unsere beiden Litzmannstädter Mannschaften warteten, ebenfalls erwartet, mit Sieg und Niederlage auf. Die SG. Union konnte dabei die NSG. Freihaus mit 6:3 (1:2) besiegen, während die allzu schwach auftretende SGOP. Litzmannstadt in Posen vom widerstandstarken DSC. mit 6:1 (6:0) etwas mehr weiter zurückfiel, die im übrigen keine großen Veränderungen aufweist.

Nach dem vierten Spieltage hat die Tabelle der Gaulklasse folgendes Gesicht:

1. SGOP. Posen	2. TSG. Gnesen	3. SG. Kallisch	4. SG. DW. Posen	5. Union Litzmannstadt	6. Post-SG. Posen	7. DSC. Posen	8. SGOP. Litzmannstadt	9. Reichsbahn Posen	10. NSG. Freihaus
4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

Die Kallischer Sportgemeinschaft empfing gestern in glänzender Spielaune die Posener Reichsbahn und überannte sie 6:0. Dieses Urteil ist nicht übertrieben, da die Posener Gäste, die im Aufstiegsstadium gegen Kallisch nur 2:3 unterlegen waren und am Vorsonntag 2:2 gegen die Post Posen spielten, nach ihrer Mannschaftsaufstellung mit nicht unberechtigten Hoffnungen nach Kallisch gekommen waren. In mitreißender Draufgängerart zermürbte Kallisch bald die gegnerische Abwehr und erzielte meistens aus schwer haltbaren Schrägschüssen in kurzer Folge fünf Treffer. Ein Handelfmeter wurde zum sechsten Tor verwandelt. Wenn der Spielstand 6:0 bis zum Ende so blieb, so lag es an der sportlich zwar nicht schönen, in diesem Falle aber glücklich massierten Abwehr der Gäste. Andererseits war der Kallischer Torhüter nach Seitenwechsel keineswegs gestillt. Nach kurzer Pünktelzeit zu Beginn der Halbzeit betrommelte Kallisch den gegnerischen Torhüter. Nach dem Eckensprechen für diese Drangerei wurde, wenn die Gäste nicht einmal zum Ehren-treffer kamen, so müssen sie das ihrer falschen Taktik in der zweiten Halbzeit zuschreiben.

SG. Kallisch — Reichsbahn Posen 6:0 (6:0)
Die Kallischer Sportgemeinschaft empfing gestern in glänzender Spielaune die Posener Reichsbahn und überannte sie 6:0. Dieses Urteil ist nicht übertrieben, da die Posener Gäste, die im Aufstiegsstadium gegen Kallisch nur 2:3 unterlegen waren und am Vorsonntag 2:2 gegen die Post Posen spielten, nach ihrer Mannschaftsaufstellung mit nicht unberechtigten Hoffnungen nach Kallisch gekommen waren. In mitreißender Draufgängerart zermürbte Kallisch bald die gegnerische Abwehr und erzielte meistens aus schwer haltbaren Schrägschüssen in kurzer Folge fünf Treffer. Ein Handelfmeter wurde zum sechsten Tor verwandelt. Wenn der Spielstand 6:0 bis zum Ende so blieb, so lag es an der sportlich zwar nicht schönen, in diesem Falle aber glücklich massierten Abwehr der Gäste. Andererseits war der Kallischer Torhüter nach Seitenwechsel keineswegs gestillt. Nach kurzer Pünktelzeit zu Beginn der Halbzeit betrommelte Kallisch den gegnerischen Torhüter. Nach dem Eckensprechen für diese Drangerei wurde, wenn die Gäste nicht einmal zum Ehren-treffer kamen, so müssen sie das ihrer falschen Taktik in der zweiten Halbzeit zuschreiben.

SG. Union 97 — NSG. Freihaus 6:3 (1:2)
Das Spiel in Litzmannstadt wurde von der SG. Union dominiert, so sicher gewonnen, wie es das Ergebnis verriet. Die Union spielte mit voller Kraft und ließ die Freihaus mit ihrer vollen Mannschaft hängen. Die Union dominierte das Spiel, die Gäste brachten schließlich nur zwei Torerfolge. Die vier Freihaus-Stürmer waren in ihren Angriffen gefährlich, und so nahm das Spiel einen Wendepunkt an, als die Union zwei Tore erzielte. Erst kurz vor dem Seitenwechsel hielten die Freihaus-Stürmer ein Tor auf, das auch noch angezwungen wurde. Erst in der zweiten Spielhälfte konnte Union mehr zum Zuge kommen. Die Union dominierte das Spiel, die Gäste brachten schließlich nur zwei Torerfolge. Die vier Freihaus-Stürmer waren in ihren Angriffen gefährlich, und so nahm das Spiel einen Wendepunkt an, als die Union zwei Tore erzielte. Erst kurz vor dem Seitenwechsel hielten die Freihaus-Stürmer ein Tor auf, das auch noch angezwungen wurde.

SGOP. Posen — SG. DW. Posen 5:2 (3:0)
Absolut sicher konnte der Tabellenführer den Gaulmeister hoch und verdient schlagen. Die SG. DW. laboriert immer noch an der Läuferreihe und Verteidigung; auch gestern versagten diese Mannschaftsteile. Damit dürfte sich die Posener Polizei bereits die Vorentscheidung gesichert haben und wird die Führung wohl so schnell nicht wieder abgeben.

Die Rundenspiele am nächsten Sonntag
In der Gaulklasse geht am 24. Oktober der Litzmannstädter Ortsrivalenkampf SGOP. — Union vor sich. Die NSG. Freihaus empfängt den DSC. Posen, während die SG. Kallisch nach Posen zur Post-SG. Posen. Dort spielt auch SG. DW. gegen die Reichsbahn Posen, während die Posener SGOP. nach Gnesen zur TSG. fahren muß.

Fußball in der 1. Klasse des Gaues
LSV. Posen — Reichsbahn Litzmannstadt 4:2 (2:2). Die Reichsbahn aus Litzmannstadt lieferten den Posener Luftwaffensportlern einen für diese unerwartet harten Kampf, der bis nahe zum Schluß noch unentschieden 2:2 stand, mit dem Ergebnis, mit dem es bereits in die Halbzeitpause gegangen war. Wohl war der LSV. mit seinen Leuten körperlich und auch technisch überlegen, doch gleichen das die Reichsbahn durch ihren Kampfsinn aus. Leider war der Schiedsrichter zum Schluß dem harten Kampf nicht mehr ganz gewachsen und fällt Entscheidungen, mit denen die Litzmannstädter nicht einverstanden waren und durch die denn auch schließlich der Sieg der LSV. zustande kam. Der nunmehr die Tabelle der 1. Klasse anführt.

Noch ruhn die Öfen und sind kalt, jetzt sucht und dichtet Ritz und Spalt!

Kleine Freude am Alltag

Ja, so habe ich sie noch im Gedächtnis, unsere Schwester Irmgard. Strahlend, und immer guter Laune! Ich sage unsere, denn wir waren zu fünf und Schwester Irmgard war unsere Zimmerschwester. Schon des Morgens steckte uns ihr strahlendes Lächeln an: Schlaf und Müdigkeit waren vergessen. Wir hatten unsere helle Freude an ihr. Wenn des Abends für sie ein anstrengender Tag seinem Ende zugeht, vergaß sie uns nie mit einem freundlichen Gute-Nacht-Gruß zu bedenken.

Wochen vergingen, wir fünf blieben zusammen. Wir hielten gute Kameradschaft. Eines Tages humpelt ein Kamerad vom Nebenzimmer in unsere „Bude“.

„Wißt Ihr, Schwester Irmgard hat morgen Geburtstag!“

Irgendwoher hat er dies herausbekommen. Was tun? Jeder war sich darüber klar, daß unserer kleinen Schwester für ihr unermüdetes Schaffen eine kleine Freude bereitet werden mußte. Heute ist es schwer, ein Geschenk zu machen, und Landsiedler sind in diesem Punkt oft geteilter Meinung.

Schwester Irmgard liebt Blumen über alles. Zeugen davon nicht die schönen Straußblüten auf unseren Nachtschiffen? Rosen hat sie gern! Wir einigen uns also auf Rosen. Kameraden, die laufen können, setzen sich für dieses Werk ein.

Nach einigem Hin und Her wurden zwanzig schöne, dunkelrote Rosen in einer Gärtnerei erstanden. Auf dem kleinen Tisch am Fenster werden sie aufgebaut, ein Briefchen mit guten Wünschen steckt in ihrer Mitte. Wir schlafen befriedigt ein.

Am anderen Morgen steht Schwester Irmgard sprachlos vor dem Strauß.

„Mein Gott, woher habt Ihr denn das gewußt?“

Dann aber drückte sie jedem von uns die Hand. Sie tut es freudestrahelnd. An diesem Abend bleibt Schwester Irmgard etwas länger als sonst in unserem Zimmer. Es wurde ganz nett. Ich glaube, daß sie noch öfter an diesen Tag zurückdenken wird.

Ulf. Werner Sack

d. Elternversammlung beschließt „Woche der schaffenden Jugend“. Zum Abschluß der „Woche der schaffenden Jugend“ hatte die Jugendverwaltung der DAF, gemeinsam mit der Bannführung der Hitler-Jugend die Eltern zu einer Aussprache zusammengerufen, auf der Bannführer Fenske klar und richtungweisend die Aufgaben des Elternhauses im Zusammenwirken mit denen der betrieblichen Betreuung umriß. Das Bannorchester und der Pimpfchor erfreuten durch eine beachtliche Leistung mit ihrer musikalischen Umrahmung.

Wohnungseinbruch. In den Tagesstunden drang ein Unbekannter mit Nachschlüssel in eine Wohnung in der Hermann-v.-Salza-Straße ein und entwendete Herrenkleidungsstücke im Gesamtwert von rund 400 RM.

Eine spätmittelalterliche Tuchmacherstadt

Die Stadt Lancelenstätt (Rzgow) besaß bereits im Jahr 1553 eine Tuchmacherinnung

Das aus den Kämpfen in der Schlacht bei Lods im Weltkrieg bekannte Ackerbaustädtchen Rzgow hat unlängst zur Erinnerung an einen der Helden jener Kämpfe und des Durchbruchs von Brzeziny, den damaligen Artillerieleutnant Lancelle, den Namen Lancelenstätt erhalten.

Damit hat eine der ältesten Siedlungen in der nächsten Umgebung von Litzmannstadt nach Jahrhunderten ihren Namen gewechselt.

Man schrieb das Jahr 1378, als das zum Besitz des Krakauer Domkapitels gehörende, schon damals sehr alte Dorf Rzgow deutsches Recht verliehen erhielt. Gleichzeitig wurde eine Vogtei errichtet, die von den Krakauer Domherren „für ewige Zeiten“ für den Preis von sieben Mark Prager Groschen verkauft wurde.

Die günstige Lage des Dorfes am linken Nerufer und an den Landstraßen, die von Lentschütz nach Petrikau und vom damaligen Bischofssitz Wolbrow nach den zu jener Zeit bedeutenden Städten Lutomerik (Nertal) und Uniejow (Brückstätt) führte, bewog seine Krakauer Besitzer, es in eine Stadt umzuwandeln.

1467 erteilte der König dazu das Privileg. Der Stadt wurde zugleich das Magdeburger Recht verliehen (das Dorf besaß das Recht von Neumarkt in Schlesien). Den Bürgern wurde das Recht erteilt, Salz aus Bochnia und Wieliczka abzugeben und zu verkaufen. Außerdem wurde der Stadt das Recht verliehen, zwei dreitägige Jahrmärkte abzuhalten.

Die zunehmende Bedeutung der Stadt geht aus dem vereinnahmten Brückengeld hervor. Passierten 1513 nur rund hundert beladene Wagen die Brücke, so waren es sechs Jahre später schon fast dreihundert. 1531 zählte die Stadt 103 Häuser, von denen 15 am Ring standen. Unter den neugezogenen Bürgern befand sich sogar ein Kunstmaler.

Wichtig für die Stadt war das Aufblühen der verschiedenen Handwerke. 1553 wurden Innungen bewilligt für die Tuchmacher, Schmiede, Stellmacher, Kürschner und Schuhmacher. Zu jener Zeit zählte man bereits 175 Häuser in der Stadt.

1563 zählten neunzig Stadtbewohner Handwerkersteuer. (Das heute wesentlich größere Pabianitz besaß damals nur 66 Handwerker!) 1606 war die Zahl der Einwohner weiterhin gewachsen; man zählte bereits 247.

Es dauerte jedoch nicht lange und die Entwicklung der Stadt begann als Folge der Kriege zurückzugehen. 1645 dachte kein Mensch mehr daran, die einem Stadtbrand zum Opfer gefallenen 67 Häuser wieder aufzubauen. 1677 zählte man nur noch die Hälfte der Häuser von 1606, 1737 sogar nur noch den fünften Teil, nämlich 51.

Auf Drängen des Domkapitels ließen sich die Bürger der Stadt 1750 endlich herbei, ein Rathaus zu erbauen. Da jedoch niemand für seine Instandhaltung aufkam, drohte es einzustürzen. Schließlich wurde es von amtswegen

abgebrochen. An seine Stelle wurde ein Einkehrrhaus errichtet.

Selbst die Walke, die 1531 für die Tuchmacher errichtet worden war, damit diese nicht mehr bei Lutomerik zu fahren brauchten, um ihre Tuche zu walzen verkam. Die Rzgower Tuchmacher mußten jetzt die Walke in Ruda (Erzhausen) benutzen.

1793 kam die Stadt zu Südpolen. Aus der von den Behörden damals angefertigten „Indaganda oder topographisch-statistische Fragen über den Zustand und der Beschaffenheit der Medial-Stadt Zgów usw.“ erfahren wir, daß es damals dort 120 Feuerstellen gab. Nur zehn waren schindel-, die übrigen strohgedeckt. Fünf Häuser waren unbewohnt, zwanzig Baustellen waren leer. Nur 450 Einwohner waren vorhanden. Immerhin gab es noch vier Innungen: die der Tuchmacher, Schmiede, Schuhmacher und Kürschner. Tuchmacher gab es ebenso viele wie Kürschner, nämlich neun. Zehn Frauen spannen. Eine 1805 eingetragene und aus einem Kriegerpat und einem Zollrat bestehende Kommission stellte fest, daß „der Nahrungszustand“ der Bevölkerung „sehr traurig ist.“

Die Stadt erreichte niemals wieder seinen einstigen Wohlstand.

1824 zählte man in Rzgow drei Tuchmacher und drei Gesellen, die auf drei Webstühlen zusammen neuntausend Ellen Grobtuch jährlich herstellten.

1832 besaß Rzgow 1345 Einwohner, von denen 39 mit der Weberei zu tun hatten. Sechs Webstühle arbeiteten nur.

1870 wurde die Stadt von den russischen Behörden zu einem Marktflecken degradiert.

Großbrände trugen in gewissen Abständen dazu bei, die Stadt zu dezimieren. 1886 verbrannten 36 Häuser, 1893 13, 1900 42. 1915 wurden drei Viertel der Stadt in Asche verwandelt, nachdem sie auch während der Kämpfe im November 1914 mehrere Häuser eingebüßt hatte.

Möge die Stadt Lancelenstätt im Zeichen ihres neuen Namens einer glücklichen Zukunft entgegengehen.

Adolf Kargel

Straßenfammung schon Freitag

Wegen des „Tages der Freiheit“ in Polen am kommenden Sonntag, beginnt die Reichstraßenfammung vom 23. und 24. Oktober, die von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird, abweichend von der sonstigen Übung, bereits am Freitag. Die DAF, macht darauf aufmerksam, daß die Büchsen für die Sammlung in den zuständigen Ortsleitungen am Donnerstag und Freitag ab 19 Uhr in Empfang genommen werden müssen.

Kleintierdieb festgenommen. Der Pole Andrzej Puchalski, 34 Jahre alt, wurde wegen Diebstahls festgenommen. Der Festgenommene wurde zur Nachtzeit auf einem Grundstück dabei ertappt, als er einen Kaninchenstall erbrochen und daraus Kaninchen gestohlen hatte.

Die neue Deutsche Wochenschau

Im Vordergrund der neuen Deutschen Wochenschau stehen die gewaltigen Ereignisse des Kampfes im Osten. Obwohl man aus den Absetzbewegungen wiederholt entnehmen gesehen hat, ist man erneut stark beeinflusst von der Grundsichtigkeit, mit der die Rückverlegung der Front vorbereitet wurde und durchgeführt wird. Der Übergang über eine große Dnjepr-Brücke wird durch Flak und Flak gesichert. Dann zieht die Zivilbevölkerung mit ihren Wagen und großen Viehherden über die Brücke. Riesige Kolonnen von Fahrzeugen der Wehrmacht nehmen den gleichen Weg. Nachdem alles die Brücke passiert hat, erfolgen die Sprengungen.

Die Räumung des Kuban-Brückenkopfes darf mit Recht größtes Interesse beanspruchen. Ein schneidiger Vorstoß von Sturmtruppen gegen einen feindlichen Stützpunkt zuerst zu sehen. Dann läuft auch hier der eindringliche Bildbericht über die Rückverlegung der Front ab. Besonders schön sind die Aufnahmen von der Verladung des Materials und dem Übersetzen über die Meeresküste von Kertsch.

Anschließend sieht man ein Seegefecht im Atlantik, das sich aus einem Aufklärungsangriff deutscher Zerstörer entwickelte. Nach der Kontrolle eines französischen Fischerbootes, die durchaus freundschaftlich verlief, entsteht Feindberührung mit dem Gegner. Die Kriegsschiffe auf Torpedoschußweite voneinander nahe gekommen sind, bringt ein deutscher Torpedofischer das Ende des Gefechtes. Nach einem Treffer dreht der Feind um.

Walter Kapke

Wir verdunkeln heute von 17.50 bis 5.50 Uhr

Briefkasten

M. Pabianitz. Aus Raummangel Veröffentlichung möglich; Manuskript geht an Sie zurück. E. W. Dr. Johannsson, Meisterhausstraße 87.

Rundfunk vom Montag

11-11.30 Kleines Opernkoncert. 15-16 Lied- und Instrumentalmusik mit bekannten Solisten. 16-17 Uhr bekannte, interessante Unterhaltungsmusik. 17.15-18.15 „Dies und das“ zum Spaß. 18.15-18.30 „Ein wenig“ — Deutsches Lied. 18.30-19.30 (Mittwoch) Mozart, Schumann, Leitung: Rudolf Kressel (Mittwoch). 20.15-21 Goethe-Texte in Vertonungen von Leo Janáček. 21-22 Orchester-Konzert unter Leitung von Berthold Lückmann, Lübeck (Max Trapp, Mozart, Beethoven).

Hier spricht die NSDAP.

Sprechstunden bei der Partei

Der Kreisleiter: Sprechstunden des Kreisleiters für Volksgenossen: Dienstag und Freitag 15-17 Uhr, für Arbeiter der Partei, deren Gliederungen und angeschlossene Organisationen: Mittwoch 15-17 Uhr, in der übrigen Zeit nach Bestellung und nach Vereinbarung; der Kreisleiter der NSDAP: täglich von 10-12.30 und von 15-17 Uhr, am Sonntag nachmittags; des Kreisobmannes der DAF: alle Volksgenossen: Dienstag und Freitag von 15-17 Uhr, in der übrigen Zeit nach Vereinbarung; der Kreisobmann der Fachabteilungsleiter DAF: täglich von 14-17 Uhr, außer Sonntag, alle übrigen Abteilungen der DAF: täglich von 10-12.30 und von 14-17 Uhr, außer Sonntag nachmittags.

Og. Heinzelhof. Heute Montag, den 18. Oktober, 19 Uhr Gemeinschaftsabend Winzerweg 5-7.

Georg Stamm
Inhaber der Ostmedaille
im 22. Lebensjahre am 10. 9. 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen westlich Warschau in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahnenideal, für das Vaterland fiel. Er wurde am 12. 9. 1943 auf einem Heidenfriedhof beigesetzt.
In unsagbarer Schmerz:
Der Vater Gustav Stamm (z. Z. bei der Wehrmacht) und alle Angehörigen.
Tuchingen, den 7. 10. 1943.

Waldemar Zielke
geb. am 23. 7. 1909, am 17. 9. 43 in Griechenland den Heidentod starb. Er wurde mit allen militärischen Ehren auf einem Heidenfriedhof in Griechenland beigesetzt.
In tiefer Trauer: Die Gattin Else Zielke, Eugenie und Eilke als Töchter und weitere Verwandte.
Dorf Ruda, Kreis Schieratz.

Pg. Ewald Maximilian Triebel
Unteroffizier (Sonderführer 6) sagen wir allen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben, insbesondere für die trostreichen Worte am Sarge und am Grabe, sowie allen Kranz- und Blumenspendern innigsten Dank. In tiefem Schmerz: Die Gattin, drei Kinder, Eltern (Vater b. d. Wehrm.), Schwägerinnen, sieben Geschwister (vier Brüder bei der Wehrm.), drei Schwestern, fünf Schwäger (alle b. d. Wehrmacht), Sichelberg, den 1. Oktober 1943.

Wanda Modro
geb. Modro, und für alle hier bis über den Tod hinaus erwiesene Liebe sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Dagmar und Eugen Modro.

Reinhold Richter
spreche ich hiermit allen ein „Vergeßt die Götter!“ aus. Besonders danke ich für die Worte des Trostes, den vielen Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben.
Die tieftrauernde Gattin: Olga Richter geb. Weis. Erzhausen, Staufferstraße 51.

GESCHAFTS-ANZEIGEN
Möbel aller Art
In großer Auswahl. Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer, Küchen, Holz- und Metallbetten, Kinderbetten mit Matratzen, Tische und Stühle. Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlegelstraße 106.

OFFENE STELLEN
Perfekte Stenotypistin und Maschinenschreiberin gesucht, evtl. auch halbtags. Ang. u. 1941 an die LZ. erb.

STELLENGESUCHE
Bürokraft, die stenografiert u. maschinenschrift, zum Austausch in Litzmannstadt gesucht. Ang. u. 2047 LZ.

UNTERRICHT
Suche Hauslehrerin für Mädchen der II. Volksschulklasse. Ruf 181-57.

MIETGESUCHE
Möbel, Zimmer für Festangestellten gesucht. Angebote u. 1951 an die LZ.

WOHNUNGSTAUSCH
Tausche 2 Zimmer gegen 1 Zimmer mit Küche. Angebote u. 1972 an LZ.

VERKAUFE
8 junge Kaninchen und 3 Tauben verkauft. Zietenstraße 60, W. 4, von 15-18 Uhr.

KAUFGEUCHE
Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Angebote unter 2000 an LZ.

VERKAUFE
Kleiderwagen dringend zu kaufen gesucht. Kalisch, Friesenstr. 6/7, Braun.

KAUFGEUCHE
Schlepper- oder mechanische Werkstatt zu kaufen gesucht. Angebote unter 1888 an LZ.

VERKAUFE
Brieftankensammlung, besond. Deutschland u. Deutsche Kolonien, auch ganz große Objekte, von Sammler zu kaufen gesucht. Ang. u. 1873 an LZ.

KAUFGEUCHE
Sportkinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter 1825 LZ.

VERKAUFE
Kaufe Armband oder Taschenuhr sowie Kleinbildkamera. Ang. u. 1852 an LZ.

KAUFGEUCHE
1 Kutschwagen mit Verdeck oder Coupé, 2 Kutschschirme, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Amtskommissar in Königsbach, Kr. Litzmannstadt, Post Hühnen, Fernruf 249-60.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Landrat des Kreises Kempen.
Bekanntmachung. Der blaue Volkslistenausweis Nr. 202416, ausgestellt am 31. 1. 1942, für den Alfred David in Ruyhof, geb. 13. 11. 1916, und der grüne Volkslistenausweis Nr. 148631, ausgestellt am 13. 11. 1941 für den Leo Rabiega in Deutschwehr, geb. 4. 4. 1920, sind verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt.
Der Landrat — Zweigstelle Deutsche Volksliste Kempen (Wartheland).

Der Landrat des Kreises Schieratz.
Viehseuchenpolizeiliche Anordnung! Betrifft: Hühnerpest. Unter dem Hühnerbestande des Verwaltungsbereiches Paul Kretschmer, Freihaus, Sandweg 4, ist amtierärztlich die Hühnerpest festgestellt worden. Aus diesem Anlaß wird ab sofort der zwischen Adolf-Hitler-Straße-Ost, Friedhof, Graberstraße und Wilhelm-Busch-Straße gelegene Teil der Stadt Freihaus zum Sperrgebiet erklärt. Auch in diesem Sperrgebiet gelten die Vorschriften meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutz gegen die Hühnerpest vom 11. September 1943, die in der „Litzmannstädter Zeitung“ Nr. 257 am 14. 9. 1943 veröffentlicht wurden.
Verstöße gegen diese Vorschriften werden nach den Bestimmungen des Viehseuchengesetzes bestraft.
Nach amtstierärztlicher Feststellung ist die Hühnerpest in dem Hühnerbestande des Adam Holicki in Krobanowek Nr. 55, Amtsbezirk Freihaus-Land, erloschen. In die in meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 11. 9. 1943 angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit für diesen Sperrbezirk aufgehoben.
Schieratz, den 14. Oktober 1943.
Der Landrat

TAUSCH
Klavier und kleines Sofa gegen gut erhaltenes Damenkleidmantel zu tauschen gesucht. evtl. Zuzahlung. Angebote unter 1897 an LZ.

Tausche Kofferschreibmaschine (Mercedes) gegen Nähmaschine (bevorzugt versenkbar), evtl. Zuzahlung. Zu besichtigen Pabianitz, Weberstr. 15a, zwischen 18 u. 20 Uhr.

Ein Schirm, 2 Tennisschläger, 1 elektr. Kocher 220 Volt, 1 Paar Pumps, neu, Gr. 37, gegen Läufer zu tauschen gesucht. Angebote u. 313 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

Tausche Foto-Apparat 6x9 gegen Halbschuhe, Größe 40. Angebote unter 1823 an LZ.

Tausche ungetragene hohe Herrenstiefel, Größe 41, und Armbanduhr gegen gutes Marken-Radio. Obertruppführer Hunger, Zietenstraße 75.

Wer tauscht eine Freitag-Miete G. H. Sperrst. 12. Reihe, auf einen anderen Tag? Schlageterstraße 107, W. 17, von 18-19 Uhr.

Tausche schwarze Damenstiefel, Größe 36-37, gegen gleichwertige Größe 38. Fernruf 108-11, 8-13 Uhr.

Tausche Kochplatte 120 Volt gegen Schuhe, Gr. 37. Angebote unter 1713 an LZ.

Tausche Fotoapparat Voigtlander 6x9 gegen gut erhaltenes Radio. Angebote unter 1597 an LZ.

Biete Wringmaschine oder elektr. Heizkissen; suche gut erhaltenen Wintermantel für 4jähr. Knaben. Wertausgleich. Fernruf 131-98.

THEATER

Städtische Bühnen
Theater Moltkestraße. — Montag, 18. 10., 19.30 Uhr. „Der blaue Strohhut“. KdF. Fr. Verkauf. — Dienstag, 19. 10., 19.30. „Paganini“. Fr. Verk. — Mittwoch, 20. 10., 19.30. „Ein Maskenball“. Freier Verk. — Donnerstag, 21. 10., 19.30. „Paganini“. Fr. Verkauf.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Frauen sind keine Engel“. Ein politischer, witzvoller Wiener Film von Willy Forst in vierfacher Erstauflage. Mit Marthe Harrell, Axel v. Ambesser, Richard Romanowski u. Margot Hielscher. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15. 17.30 und 20 Uhr. „Gefährten meines Sommers“. Mit Anna Dammann, Paul Hartmann, Viktoria von Balasko u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Musik im Blut“ mit Leo Slezak, Sybille Schmitz, Wolfgang Liebenauer, Hans Junkermann u. a. Im Beiprogramm: Katzen und Großkatzen. Vorverkauf werktags ab 13 Uhr.

Corso, Märchenfilm - Vorstellungen
Montag: „Schneeweißchen und Rosenrot“. Die gestohlenen Hühner. „Kinderlieder“. Beginn um 12 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Beginn: 15. 17. und 19.30 Uhr. „Kapitän Orlando“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40.
15. 17.30 und 20 Uhr. „Gern hab ich die Frau'n geküßt“ (Paganini).

Mimosa. Wegen Renovierung geschlossen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Münchhausen“ (Farbenfilm) mit Hans Albers, Wilhelm Bendow, Michael Bohnen, Hans Brausewetter, Marina von Ditmar u. a.

Palladium, Böhmisches Linde 16.
Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Liebe streng verboten“ mit Hans Moser, Carola Höhn, Wolf Albach-Retty.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Fräulein Hoffmanns Erzählungen“ mit Anny Ondra.

Wochenschau-Theater (Turm). Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Glas aus Holland, 2. Holland-Magazin, 3. Sonderdienst, 4. Europa-Woche, 5. Die Deutsche Wochenschau 684/43.

Pabianitz — Capitol. 14.30 Uhr 1. Deutsche (Jugendvorstellung). „Harzsymphonie“. 17.15 und 20 Uhr 1. Deutsche. „Vorbestraft“. Laura Solare, Fosco Giachetti.

Görnau-Lichtspielhaus „Venus“
Beginn: 17.30 und 20 Uhr. „Liebeskomödie“.

Wirkheim — Kammerspiele
17. und 20 Uhr. „Der große Schatten“ m. Heinrich George.

Freihaus — Lichtspielhaus
Beginn: 17. und 19.30 Uhr. „Ein Zug fährt ab“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
Um 17. 19.30 Uhr. „Meine Frau Teresa“.

CASINO
Adolf-Hitler-Straße 67
zeigt ab morgen in ERSTAUFÜHRUNG

WAGNER
Ein Berlin-Film mit Dora Komar — Johannes Heesters — Dorit Krejter — Axel v. Ambesser — Hans Moser — Richard Romanowski
Musik: Michael Jary — Regie Paul Martin. Neueste Wochenschau Kulturfilm. Der Vorverkauf von 11 bis 19 Uhr bis einschl. Sonntag hat begonnen.
14.30, 17.15 u. 20 Uhr

BLANKO
Scheuerepulver putzt alles blank!
Aus dem Seifen-Werk Carl Reger
Posen, Bismarckstr. 10

Blatt Tod-Finkeln
SEPSO!

Verletzungen im Haushalt, bei Gartenarbeit, im Beruf und beim Sport durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse u. dgl. man zur Vermeidung von Entzündungen Eiterungen sofort der bewährten Seps-Tinktur desinfizieren!
In Apotheken und Drogerien in Flaschen und Tupferbüchsen erhältlich.

Der italienische als erster Namen des römischen Angloben Norditalien Marins geb. Bekantgabe dem Befehlen nem Flugzeug zu begeben. ihm und se das Schändl befehls auftragen inneren entgegen, s. liebe für ein haben, das s. hatten. Die „lsw“ Moskau Drahtmeldu Offensicht deuten A klärt die Ton, die wende Frage sel die mi Sowjets von Front. Das fikt bemerk beite g e g e alle sämtlich und deshalb beiten, da gen nicht s. Diese ein getan. In c im Zusamm sprecheren nach dem S Polens, die tert wurden Verhandlung London dur diese Frage beugt man heißt es pl nach dem C sprecherun werde. Di ihren Gäste Offensiv vor Verfü vorstärken, „Yorkshire“ Eden, finde wert, daß hauptsächli wurden un